Herausforderungen der Wirtschaftspädagogik im 21. Jahrhundert

A.o.Univ.-Prof.Mag.Dr. Michaela Stock

Institut für Wirtschaftspädagogik
Karl-Franzens-Universität Graz
Wipäd-Kongress Wien, Mai 2007

Programm

- **Zentrale Fragestellungen**
- **Zielvorgaben**
- **Ausgangslage an der Universität Graz**
- **Mögliche Entwicklungslinien der Wirtschaftspädagogik**

Zentrale Fragestellungen

- Warum lernen Menschen?
- Wie wird mit Wissen umgegangen?
- Welchen Bedarf haben Lernende?
- Orientierung von Wissenschaft und Wirtschaft?
- Umgang von Wissenschaft und Wirtschaft?
- Was bedeutet dies für Forschung und Lehre?
- Welche Entwicklungslinien ergeben sich für die Wirtschaftspädagogik?

Lissabon-Prozess

- 2000 – Gipfel von Lissabon
  „… die Union bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“
- Einbeziehung von Bildung in den Lissabon-Prozess schafft Bewusstsein im Sinne von:
  - Bildung ist elementar für Wachstum und Beschäftigung in Europa
  - Entwicklung zur „Wissensgesellschaft“ nur durch mehr und bessere Bildung für alle leistbar bzw. erreichbar
  - Bildung hat soziale Funktion für Individuum und Gesellschaft

Bologna-Prozess

- 1999 – Bologna-Deklaration – Zielsetzung – Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums:
  - System leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse,
  - zweistufiges System von Studienabschlüssen (Bachelor/Master)
  - Leistungspunktesystem (nach dem ECTS-Modell) einführen,
  - Mobilität durch Beseitigung von Mobilitätshemmnissen,
  - europäische Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung,
  - europäische Dimension in der Hochschulausbildung fördern
- 2001 – Prager Kommuniqué – Ergänzung durch:
  - Förderung des Lebenslangen Lernens,
  - Förderung der Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung des europäischen Hochschulraums,
  - Förderung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums
- Zeitrahmen – 2010

LLL-Strategie

- 2005 – Projekt des bm:bwk

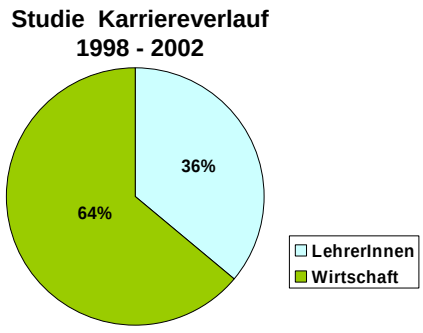
  „Prioritäre strategische Zielsetzungen einer kohärenten Life-Long-Lerning-Strategie in Österreich“
- Strategische Leitlinien:
  - Lebensphasenorientierung
  - Lernende in den Mittelpunkt stellen
  - Life Long Guidance
  - Kompetenzorientierung
  - Förderung der Teilnahme an LLL
- Zeitrahmen – 2010

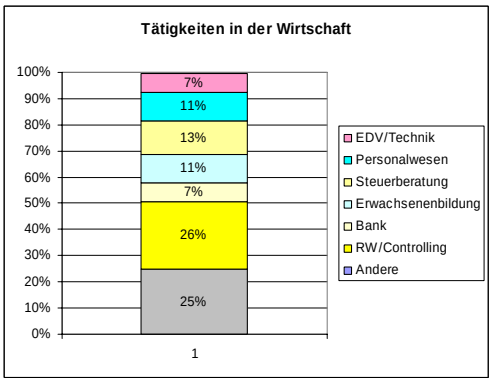
Ausgangslage – Daten und Fakten

- Karl-Franzens-Universität Graz
  - Gesamtuniversität, ca. 22.000 Studierende
  - 5 Fakultäten (6. Fakultät ab Herbst 2007)
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
  - 3 (5) Bachelor, 4(6) Master, 1 Diplom, 1 Doktorat
  - ca. 6.700 Studierende
  - 718 Abschlüsse (SJ 05/06)
- Wirtschaftspädagogik Graz
  - ca. 900 Studierende (123 Erstsemestrige),
  - 59 Abschlüsse (SJ 05/06)

Datenbasis: Studienjahr (SJ) 06/07 außer für Abschlüsse – hier ist es SJ 05/06

Ausgangslage – Wirtschaftspädagogik





Entwicklungslinien – Wirtschaftspädagogik

- Forschungsschwerpunkt – Auszug
  - Rechnungswesen und Didaktik des Rechnungswesen
  - Komplexe Lehr- und Lernformen
  - Kompetenzentwicklung
  - Betriebspädagogik
- Forschungsgeleitete Lehre
  - Polyvalenz – Professionalität durch Polyvalenz
  - Konsekutiver Aufbau des Studiums
  - Curriculum-Entwicklung
- Strategische Allianzen in Forschung und Lehre

Entwicklungslinien – Wirtschaftspädagogik Beispiel: Kompetenzentwicklung

Kompetenzentwicklung

- Kognitive Kompetenz
- Funktionale Kompetenz
- Personale Kompetenz
- Ethische Kompetenz

Zielsetzung – Anforderung

- Wissen / Fertigkeiten in unterschiedlichen Kontexten selbstgesteuert bündeln
- Übertragbarkeit – transferable
- Multifunktionalität – multifunctional
- „Bewältigung des Lebens“

(vgl. *Europäischen Kommission*, 2005)

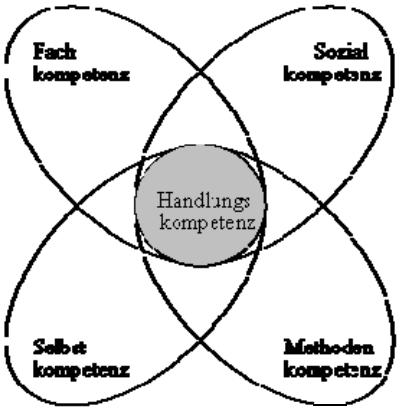
Entwicklungslinien – Wirtschaftspädagogik
Beispiel: Kompetenzentwicklung

Handlungsfähigkeit:

- mit möglichst vielen Situationen fertig werden
- Probleme lösen
- eigenständig, selbständig
- eigenverantwortlich

Forderung – Zulassen:

- Selbständigkeit
- Handlungsfähigkeit



Handlungsfähigkeit, Peterßen, 2001

Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.

(John F. Kennedy 1917-1963)